

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 97.

Altensteig, Dienstag den 19. August.

1884.

Amtliches.

Der resignirte Schultheiß Armbruster von Reinerzau, Oberamt Freudenstadt, wurde zum Schultheißen dieser Gemeinde wieder ernannt.

Die französische Nationalversammlung.

Die große Spektakelkomödie in Versailles ist beendet. Die Republik ist für unverlezt erklärt und alle Prinzen aus ehemals in Frankreich regierten Häusern sind von der Präsidentschaft grundsätzlich ausgeschlossen worden. Die Verfassungsrevision ist zu stande gekommen und sehr beachtenswert ist die Mehrheit, welche sich dafür erklärt hat: 592 gegen 142 Stimmen waren für die Unverletzlichkeit der Republik. Man darf jedoch dabei einen Umstand nicht übersehen. Die jeweilig herrschende Partei hat in Frankreich stets die große Mehrheit hinter sich: Louis Philipp hatte sie (wenigstens in den ersten 12 Jahren seiner Regierung), Louis Napoleon hatte sie (bis kurz vor seinem Sturze), und so hat auch die Republik gegenwärtig ihre große Mehrheit. Der Erfolg hat eben zu allen Zeiten seine begeisterten Anhänger gehabt.

Der Erfolg hat auch das Ministerium Ferry überrascht. Stritt man sich doch vor wenigen Tagen noch darüber, ob sich die zur Verfassungsrevision nötige Zweidrittelmehrheit auf die Zahl der anwesenden Kongressmitglieder oder die Zahl der überhaupt existierenden Mandate beziehe. Die Regierung brauchte unerlässlich 429 Stimmen. Bei der Schlussabstimmung über den ganzen Entwurf sprachen sich sogar 509 Stimmen dafür und nur 172 dagegen aus. Zu den Gegnern gehören außer den Monarchisten aller Schattierungen die verhältnismäßig kleine Zahl der Extremen unter Clemenceaus Führung, welche schon seit Jahren einen so gewaltigen Lärm machen, daß man glauben könnte, sie haben ganz Frankreich hinter sich. Bei allgemeinen Wahlen aber und bei Abstimmungen, zeigt es sich deutlich, daß sich jene Elemente in der Vereinigung befinden und keine Armee hinter sich haben.

Daß der Kongress die „Unverletzlichkeit“ der Republik erklärte, hat nur soviel Bedeutung, wie jede andere Phrase; jede Regierungsform hat das lebhafteste Interesse, sich als unverlezt hinzustellen, aber jede Regierung — und das trifft besonders bei Frankreich seit den letzten 100 Jahren zu — ist nur so lange unverlezt, als sie Macht hat, ihre Gegner niederzuhalten. Wenn man aus der großen Stimmenmehrheit, die die Regierung für ihre Vorlage erhielt, die Stärke des republikanischen Gedankens in Frankreich folgern will, so mag daran erinnert werden, daß s. B. Louis Napoleons Erhebung zum erblichen Kaiser in geheimer Volksabstimmung mit fast 8 Millionen Stimmen gegen kaum eine Viertelmillion gutgeheißen wurde. — Also mit dieser beschlossenen Unverletzlichkeit der Republik ist nicht viel Staat zu machen, wenn nicht die Staatsmänner derselben durch weises Verhalten ihre Macht dauernd befestigen. Für unverlezt galt in Frankreich das Königtum von Gottes Gnaden, für unverlezt erklärte sich die erste Republik, unverlezt war das Kaisertum Napoleons; auch die zurückgekehrten Bourbonen, ferner das Königtum Louis Philipps, das zweite Kaiserreich und nun auch die dritte Republik erklärten sich als unverlezt. Siebenmal ist die Unverletzlichkeit verlegt worden. Wird sie beim achtenmale sich als echt erweisen?

Aber die Republik hat gelernt. Viel wichtiger als ihre Unverletzlichkeitserklärung ist der Ausschluß der Prinzen von der Präsidentschaft. Napoleon III. nahm seinen Weg zum Kaiser-

thron bekanntlich auch über den Präsidentenstuhl. Nachdem sich dieser Weg als gangbar erwiesen, lag für den Prinzen Blon-Blon und den Grafen von Paris der Versuch nahe genug, ihn gleichfalls zu betreten. Der Staatsstreik ist nun schwieriger gemacht. Jedoch auch hier kommt wieder die Geschichte und sagt mit ironischem Lächeln: „Auch das hilft nichts.“ Und da schlägt sie das Blatt auf, welches die Jahreszahl 1815 trägt, woselbst verzeichnet steht: die Großmächte hätten feierlich proklamiert, daß die Familie Bonaparte unfähig sein sollte, jemals wieder zu regieren. 1852 setzte sich trotzdem der Neffe des Kaisers die französische Kaiserkrone aufs Haupt und 1867 während der großen Pariser Weltausstellung begrüßten sehr viele der Souveräne Europas ihren „freundlich lieben Bruder und Vetter“ persönlich in Paris.

Die Republik in Frankreich besteht und Deutschland hat mit ihr dreizehn Jahre lang in leidlichem Einvernehmen gelebt; wir haben also nicht das geringste Interesse daran eine Aenderung zu wünschen; es kann uns im Gegenteil nur lieb sein, wenn sich endlich in Frankreich ein dauernder Zustand etabliert; nur soll man die Ergebnisse des Versailler Kongresses in dieser Hinsicht nicht überschätzen.

Tagespolitik.

— Eine kaiserliche Ordre vom 12. August besteht die Bildung zweier Marine-Inspektionen in Kiel und Wilhelmshafen, die in allen Beziehungen dem Marinekommando der Ostsee bzw. Nordsee unterstehen und denen die Matrosendivision, die Werftdivision, die Freiwilligen-Schulschiffe, die Maschinisten-Schulschiffe, das Wachtschiff und alle in der ersten Reserve stehenden oder mit vermindelter Besatzung im Dienst befindlichen Schiffe unterstellt sind. Der Marine-Inspekteur hat die Rechte und Pflichten eines Brigade-Kommandeurs der Armee. Die Stelle der zweiten Admirale geht ein. Kontr-Admiral Blarc ist zum Inspekteur der ersten Marine-Inspektion ernannt. Mit den Geschäften der zweiten Marine-Inspektion ist Kapitän Kall beauftragt. Ferner wird eine Schiffsprüfungs-Kommission mit dem Sitz in Kiel gebildet.

— Das Hauptereignis der Tagespolitik ist der Besuch, den gegenwärtig der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, dem Reichskanzler in Paris abstatet. Ohne Gewicht darauf zu legen, sei des Gerüchtes erwähnt, es handele sich bei den Besprechungen der beiden Staatsmänner auch um Errichtung eines großen mitteleuropäischen Zollbundes.

— Der wegen Landesverrats verurteilte polnische Schriftsteller v. Kraszewski, der seine Haft in Magdeburg verbüßt, hat ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, das indessen abschlägig beschieden worden ist.

— Der Plan der Gründung eines allgemeinen deutschen Kolonisationsverbandes gilt als gescheitert, nachdem sich dagegen seitens einzelner Vereine Widerspruch erhoben hat. Der Deutsche will eben seiner geschichtlichen Vergangenheit, die auf Zerrissenheit beruhte, nicht untreu werden!

— Die französische Deputiertenkammer hat abermals mehrere Millionen für Tongking bewilligt, vorher aber wurde der Regierung in ziemlich berber Weise die Wahrheit gezeigt. Der Deputierte Nagul Dubal wies nach, daß Tongking in diesem Jahre allein schon 48 Millionen gekostet hat. 1881 habe niemand die Oberhoheit Chinas über Tongking angezweifelt; trotzdem habe man Tongking bekriegt, wie man jetzt China bekriegt, ohne vorherige Zustimmung der Deputiertenkammer. — Auf den Zuruf, daß ei-

ein Anwalt Chinas sei, erwiderte Dubal, er sei ein Anwalt der Gerechtigkeit und Frankreichs!

— Ein heißer Kampf ist in Belgien um die Schule entbrannt, die unter dem früheren Ministerium verweltlicht worden war und von dem jetzigen wieder der Geislichkeit unterstellt werden soll. Es hat in Brüssel eine Versammlung der Bürgermeister stattgefunden, welche beschloß, mit allen geistlichen Mitteln die Aufrechterhaltung der Volksschulen zu erstreben. Die Versammelten haben darauf einen Schwur geleistet.

— Der Vatikan hat dem „Standard“ zufolge in Erfahrung gebracht, daß König Alphonso von Spanien dem Freimaurerbunde angehört und soll durch diese Neugier höchst unangenehm überrascht worden sein. Kardinal Jakobini hat deshalb dem Nuntius in Madrid geschrieben und ihn um die Mitteilung aller Einzelheiten ersucht.

— England stellt sich dem Vorgehen Frankreichs gegen China hindernd in den Weg. Noch ehe die Franzosen Keelung besetzten, hatten die Engländer bereits unter dem Vorwande, daß den Europäern Gefahr von Seiten des chinesischen Pöbels drohe, in Futschu, gegenüber von Formosa, Truppen gelandet. Kaum hatten die Franzosen Keelung eingenommen, so verstärkten die Engländer ihre in Futschu gelandete Truppenabteilung. Beide Teile stehen sich nun, nur durch den Kanal von Fuchian getrennt, Auge in Auge gegenüber. Diese Vorgänge haben gerade nicht zur Besserung der englisch-französischen Beziehungen beigetragen.

— Wie der Londoner „Daily Telegraph“ wissen will, würde bei der Insel Helgoland ein englisches Kanonenboot zum „Schutze“ der englischen Fischerei in der Nordsee stationiert werden. Da bisher nur die englischen Fischer Anlaß zur Klage gaben — und zwar Klagen dänischer, deutscher und holländischer Fischer gleichmäßig über die Uebergriffe der englischen Fischer — so ist diese Stationierung eines britischen Kanonenbootes hoffentlich zur Ueberwachung der rauf- und raublustigen englischen Landsteute in Aussicht genommen.

— Einer Uebersticht, welche der Chef der englischen Admiralität jüngst in einer Versammlung zu Portsmouth gab, ist zu entnehmen, daß die in Dienst gestellte englische Kriegsflotte an Tonnengehalt die französische um das Doppelte, die englische Handelsflotte die französische um das zehnfache übertriffe.

— Weitere Nachrichten aus Warschau besagen, daß die Polizei mit der Verhaftung des Friedensrichters Bardowski einen ausgezeichneten Fang gethan habe. Bei demselben sollen sich außer aufrührerischen Aufrufen, Dynamit, Bomben, Giften und dergl. auch 1½ Mill. Rubel als nihilistischer Kriegsschatz, das Archiv und das Siegel des revolutionären Geheim-Komitees der Nihilisten vorgefunden haben.

— Der englische Oberbefehlshaber in Aegypten, General Wood, hat bereits Kairo verlassen, um die Führung der zum Ersatze Kartums ausgesandten Expedition zu übernehmen. In etwa 12 Wochen glaubt man so weit vorgerückt zu sein, daß Gordon einen Ausfall machen und sich mit den Expeditionstruppen vereinigen kann. Die Expedition braucht außer 1000 Nilbooten noch 20 000 Kamele zum Transport.

Landesnachrichten.

In Stuttgart ist jetzt auch eine Filiale der seit 1½ Jahren bestehenden Offenbacher Kranken- und Sterbekasse für Frauen und weibliche Arbeiterinnen errichtet worden. Entschädigt sind unbescholtene Frauenzimmer

15—45 Jahren. Die Unterstützung, die bei einer Karenzzeit von 4 Wochen 26 Wochen lang ausbezahlt wird, beträgt bei einem Eintrittsgeld von 1 M. und 25 Pfg. wöchentlichem Beitrag in Krankheitsfällen M. 7 pro Woche; beim Sterbefall werden 60 M. ausbezahlt.

Neutlingen, 15. August. Die Ausstellung, welche aus Anlaß der württemb. Bienenzüchter-Versammlung in hiesiger Stadt am 24. und 25. Aug. in der Turnhalle stattfindet, wird nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen von allen Gegenden des Landes sehr reich besetzt werden und nimmt größere Verhältnisse an, als man anfänglich erwartete. Alles, was mit der Bienenzucht zusammenhängt, Geräte u. Produkte, ganze Stöcke mit den neuesten Einrichtungen, offen, unter Glasverschluß, Rahmen zc. werden vertreten sein; namentlich ist auch Honig in den feinsten Qualitäten angemeldet.

Von Lauffen a. N. berichtet man dem „N. L.“ folgende erbauliche Geschichte. Ein von hier gebürtiger lediger Kaufmann G., welcher vor kurzem sich ein Haus kaufte, um ein Geschäft zu gründen, ließ solches von innen und außen zweckentsprechend herrichten, und alsbald trafen auch von allen Seiten Waren ein, worunter ein Posten Ellenwaren allein im Wert von 5000 M. Die erste Handlung des Kaufmanns war die Verpfändung des Hauses; sodann wurden die Waren, soweit dies ging, en gros abgesetzt und zu Geld gemacht. Neuestens traf von Antwerpen von ihm die Nachricht ein, daß er sich auf dem Wege nach Amerika befinde und eine Verfolgung unnütz sei, da ihm das Geld bis auf weniges gestohlen worden, was allerdings niemand glaubt. Zunächst haben seine zahlreichen Gläubiger das Nachsehen.

Luttlingen, 15. Aug. Der Gemeinde Hausen o. B., diesseitigen Oberamts, wurde neulich von den in der Schweiz ansässigen Gebrüder Link, die von besagtem Orte gebürtig sind, eine Feuerpritze neuerer Konstruktion überreicht. Diese Ehrengabe, ein Beweis liebevoller Anhänglichkeit an die Heimat, wurde mit Dank angenommen.

(Verschiedenes.) Durch Blitzschlag verursacht, brannte in Neustadt (Waiblingen) die Scheuer des Löwenwirts Gruber nieder. Der Knecht, der sich gerade in der Scheune befand, wurde vom Strahle tödlich getroffen. — Ebenfalls durch Blitzschlag wurde das Wohnhaus des Bauern Birk in Unterrombach eingestürzt; sodann wurde der 14jährige Sohn der Witwe Bezkofer in Kirchheim i. N. vom Blitze erschlagen. — In Hürschwag auf der Neutlinger Alb wurde der dortige Köhleswirt beim Garbenaufziehen durch den herabstürzenden Haseel totgeschlagen. Den Verunglückten betrauert eine zahlreiche Familie. — In Eßlingen wurde der Vorarbeiter einer Schuhfabrik zur Haft gebracht. Derselbe hat das volle Vertrauen seines Dienstherrn genossen, diesem aber schon seit langer Zeit nach und nach eine große Anzahl von fertigen Schuhwaren gestohlen und in Eßlingen

und auswärts verkauft. — In Marbach machte ein dortiger Bürger seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Erdmannshausen fiel ein Knecht beim Garbenaufziehen in der Scheune auf den leeren Wagen und verletzte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Ehingen sollte am Montag die Hochzeit des Uhrenmachers Schellmann daselbst stattfinden. Als die Braut (aus dem Oberamt Ravensburg) zur Trauung kam, war der Hochzeiter verduftet. Derselbe hat sich mit Hinterlassung vieler Schulden über den Ozean begeben, nachdem er vorher noch das bare Geld der Braut erhoben und dasselbe mit sich genommen hatte. — In Neundorf an der bayr. Grenze wollte ein Mädchen in einem Baumgute etwas Obst auflesen, als ein Kind des Gartenbesizers mit einem Hunde herbeikam und diesen spaßweise auf die Aepfelfeierin hekte. Die Bestie verstand aber keinen Spaß, packte das Kind und zerfleischte es buchstäblich, so daß es nach wenigen Stunden starb. — In Zittelkofen wurde der 9jähr. Sohn des Bauern Ribler beim Füttern von einem Pferd derart in die Venen geschlagen, daß er andern Tags starb. — In Fellbach hatte ein Vater sein 5jähr. Söhnchen mit auf das Feld genommen; gegen 11 Uhr klagte dasselbe plötzlich über Kopfweh, schwerer Atem trat ein und noch in der nämlichen Nacht erfolgte der Tod. Der Arzt konstatierte einen Hitzschlag.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 13. August. Der Prozeß des Hirsch Hausmann dürfte für den Beurteilten noch ein ihn finanziell schwer treffendes Nachspiel, abgesehen von den Zivilprozessen seitens der von ihm Geschädigten, haben, indem derselbe wegen Steuerdefraudation zur Verantwortung gezogen werden wird, und man spricht davon, daß sich das Klageobjekt auf nicht weniger als 72 000 M. belaufe. Wir können nicht umhin, den Landleuten eine gute Lehre mit auf den Weg zu geben. Daß solche erschreckende Beschwindlung möglich ist, liegt zum nicht geringsten Teile an der Abneigung des Bandmanns, eine ordentliche Zeitung zu halten. Statt dessen läßt er sich lieber von dem nächsten besten Kolporteur einen Schund- u. Schauerroman auf Lieferung aufhängen oder verwendet sein Geld auf gewisse bekannte „Neutlinger“ Verlagsartikel — oder er liest gar nichts. Würde der Bandmann — man nehme sich hierin Nordamerika zum Muster — für sich oder einige zusammen ein ordentliches Blatt halten, so könnte er daraus eine Belehrung erhalten, die es Deuten von dem Schlage eines Hausmann einfach unmöglich machte, ihn bis aufs Hemde auszubeuten. (N. Btg.)

Die „Konstanzer Zeitung“ schreibt: Der Amtsbezirk Bretten, in welchem Hausmann hauptsächlich sein Wesen trieb, hat unter 24 103 Einwohnern 627 Israeliten; da darf man doch gewiß unterstellen, daß diese Israeliten einander so ziemlich alle persönlich kennen, daß sie von

einander wissen, was jeder treibt und thut, auf welche Weise ein jeder sein Geld verdient, und sicher war es keinem Israeliten unbekannt, daß Hausmann in einer kurzen Zeit aus einem armen ein sehr reicher Mann geworden war. Die Israeliten haben bekanntlich besonders intime Beziehungen untereinander und daher auch einen besonders starken Einfluß auf jeden Einzelnen. Warum war nun unter den 600 Israeliten des Bezirks Bretten oder doch unter den 150 Israeliten in Flehingen, der Heimat Hausmann's, niemand zu finden, dem das schmähliche Treiben des Bucherers einen solchen Abscheu einflößte, daß er seine Genossen aufgefordert hätte, dem schlechten Kerl das Handwerk zu legen! Fühlte kein Israelit jener Gegend welch' häßlichen Makel Hausmann dem jüdischen Namen anheftete? Wahrlich? es wäre an der Zeit, daß die Juden selbst alles aufbieten würden, diese Bestbeulen aus ihrer Gemeinschaft auszuschneiden! Nur wenn das Volk sieht, daß die guten und ehrbaren Israeliten sich mit Abscheu von jenen Unmenschen abwenden und selbst das Ihrige dazu beitragen, sie an's Messer zu liefern, erst dann kann das gegen die Judenenschaft so vielfach bestehende Vorurteil zu schwinden beginnen. Wir haben diesen Appell an die gutgesinnte Judenenschaft in wohlmeinendem Sinne geschrieben und wünschen, daß er überall so aufgefaßt werde.

In dem bekannnten Luftkurort Höhenichwand (Baden) besitzt der dortige Kronenwirt Hiner ein Mastschwein, das zur Zeit hinter den Vorderbeinen gemessen, einen Umfang von 2,70 Meter hat. Man schätzt das Tier auf ein Gewicht von über 7 Zentner.

(Ein tüchtiger Schwimmer.) Wie aus Mannheim berichtet wird, ist letzten Samstag ein Offizier, Leutnant von Davans, von Mannheim nach Worms geschwommen und hat diese 27 Kilometer lange Wegstrecke in 3 Stunden 2 Minuten zurückgelegt.

Freiburg i. Br. Ein seltsamer Strafprozeß wurde hier Ende letzter Woche geführt. Die Eheleute Bogt von Kändern wurden, der Mann zu vier Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, die Frau zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie Beuten aus Basel, die nach Schätzen suchten, Zauberbücher verkauft hatten, das eine zu 2000 Frank, das andere zu 1500 Frank, und zu letzterem noch eine „Auflösung“ um 450 Frank. Beide Bücher waren aus stärkerem, in Del getränktem Schreibpapier gemacht und mit allerhand Zeichen und Sprüchen angefüllt. Die Bücher sollten die Eigenschaften besitzen, daß sie nicht nur verborgene Schätze entdeckten, sondern auch Krankheiten heilten und viele andere Wunderdinge verrichteten.

In der Postanweisungs-Hauptkasse der Münchener Stadtpost wurde Donnerstag nacht mittelst ein Nachschlüssels eine große Geldkiste geöffnet und die darin aufbewahrten Handkassen der Beamten teils aufgeschlossen, teils erbrochen und beinahe des gesamten Wert-

Der Schlossherr von Steinhausen.

(Erzählung von Emma Handen. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Gertrud ahnte von diesen Verhältnissen nichts, sie hatte die Heimat ihrer Kindheit aufgeben müssen, diese versank im Nebelmeer der Erinnerung, das Steinhausen der Gegenwart kümmerte sie nicht. Widerstrebend hatte sie, wie wir gesehen, das Haus der Regierungsrätin Karge in Remben betreten, in welchem sie sich indessen bald wohl fühlte, denn auch der Regierungsrat war ihr, eingedenk der Worte des alten Pfarrrers, stets freundlich und liebevoll entgegengekommen. Sie wußte es, mit den Befehlen, wie sie es zu Hause gethan, war es nun vorbei, statt dessen war man aber bemüht, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen und ihre äußere Erscheinung wurde liebenswürdiger nach Ablegung des herrischen Tones, in dem sie bisher gewohnt gewesen war, zu sprechen. Glücklicherweise fühlte sich Gertrud indessen nicht, es herrschten zwar Liebe und Friede in dem Hause ihrer mütterlichen Freundin, aber es war doch nicht ihr Daheim, sie war immerhin nur eine Fremde daselbst: ihr Daheim war einsam und still, denn es war liebeleer und dort mußte sie ihn als Herrn anerkennen, den sie haßte voll Kinderstolz!

Im Hause der Regierungsrätin sah sie eine glückliche, mehrere Jahrzehnt hindurch musterhaft geführte Ehe und leise, leise begann eine Ahnung des Frauenberufs in ihrer Seele aufzudämmern. Die Sehnsucht danach begann sich auch in Gertruds Herzen zu regen, ohne daß sie dem unbestimmten Gefühl noch einen Namen zu geben vermochte. —

So war ein Jahr dahingeshwunden, der Todestag Graf Kuniberts sollte zum erstenmale wiederkehren, da zog es Gertrud mit unennbarer Sehnsucht nach der Heimat um an diesem Tag das Grab des Vaters zu schmücken.

Wohl dachte sie an den Herrn von Steinhausen, dachte, daß gerade der Platz, wohin sie es allmählig zog, Familieneigentum war, daß sein Vater neben dem ihrigen den ewigen Schlaf schlief, aber die Furcht, die sie vor ihm noch vor Jahresfrist gehegt hatte, war geschwunden. Sie begann zu fühlen, daß nicht der Vater ihr Schutz gewesen war, sondern daß sie ruhig selbst auf seinem Eigentum sein könne; so wenig, wie er einst dem Kinde wirklich etwas gethan hatte, ebensowenig würde er auch an die Jungfrau als Feind und Rächer heran treten, wenn sie seinen Weg nicht kreuzte.

Der Todestag fiel auf einen Sonntag; nachmittags fuhr Gertrud heraus nach Steinhausen mit Kränzen und Blumen und Karges ließen sie ruhig fahren, denn was die nächste Zukunft barg, das ahnten sie nicht. Gertruds Wagen fuhr an ihrer Wohnung vor, Sabbathruhe deckte Steinhausen, Friede war es, der ihr als erster Gruß der Heimat entgegenwehte und auch sie ließ sich täuschen über das, was ihr und Steinhausen bevorstand. Aber Friede war nicht in ihr, mit Allgewalt loderte beim Wiedersehen der Heimat der Kindheit, der Haß gegen ihn in ihr auf, der sie aus derselben vertrieben hatte. Sie stand mit ihren Kränzen am Grabgitter, das verschlossen war und den Schlüssel hatte er. Da sie die gleichen Rechte daran hatte, wäre es das Natürlichste gewesen, sie hätte irgend jemand aus dem Dorf in das Schloß geschickt und ihn darum bitten lassen. Aber ihn bitten, nun und nimmermehr! Gegen die ganze Welt war sie süßamer geworden, nur gegen ihn lebte in ihrer Brust derselbe Trost. —

Sie hängte die Kränze an das Grabgitter und stand außerhalb desselben, wie Reginald früher so oft, lieber, als daß sie ihm die Bitte gönnte, noch dazu eine, die er nun und nimmermehr abschlagen konnte und der Kindertroz klagte ihn an, daß er ihr das Gitter verschloß, statt sich selber anzuklagen. —

papier-Inhalts, man sagt von 160 000 Mt., beraubt.

Der rheinische Missionar J. d. t. schreibt aus Hoachanas (einer ca. 420 km nordöstlich von Angra Pequena liegenden und ca. 380 km von der Westküste entfernten Missionsstation) in Bezug auf die deutsche Kolonisation an der Westküste Südafrikas:

„Ob die Deutschen hier zu Lande wohl ein Heim für Auswanderer schaffen wollen? Das ist wohl zu ermöglichen, wenn man sich nicht nur auf den südwestlichen Teil des Landes beschränkt, sondern weiter geht, östlich über Sobabis hinaus. Hier in unserer Gegend sind ausgezeichnete Plätze nahe bei einander gelegen, mit guten starken Quellen und vielem guten Gartenland. Werden erst in den kleinen Flüssen Fängdämme angelegt — auf Sobabis ist ein solcher fester Damm nur 10 Fuß breit durchbrochen — so wird Wasser mehr als genug im Lande sein. Hier regnet es schon im Oktober, und wenn man das Regenwasser auffange, so würde es auch noch reichlicher Regen geben. Wie oft habe ich bei meinen vielen, vielen Wanderungen durch das Land bedauert, daß nicht hier und da das Wasser aufgefangen wird. Im Geiste sehe ich dann schon hier das Wohnhaus mit Bäumen und Weinanlagen umgeben, dort das Kornland und den Mais- und Melonengarten. Was würde unser Land erzeugen können, wenn nur die nötigen Anlagen gemacht würden! Wie viel Tausende Rindvieh, Kleinvieh und Wollschafe könnte das Land nicht tragen! Und was mag nicht alles im Boden verborgen liegen! Wer Geld und dazu eine umsichtige Hand hat, wer nichts übereilt und den Rat erfahrener Leute annimmt, der kann hier mit der Zeit etwas Großes erzielen. Die Ergiebigkeit des Bodens ist eine ganz außerordentliche.“

Ein in Frankfurt a. M. lebender Sachse hat in der Lotterie seines Heimatlandes einen Treffer von 2000 Mark gemacht und beschloß, bei Auszahlung des Geldes sich auch einmal etwas rechtes zu gönnen. Das Erste war, eine „Kundreise“ nach der Schweiz, wobei ihm der größte Teil seines Geldes von einer Dirne gestohlen wurde. „Wie gewonnen, so zerronnen!“

Koblenz, 12. August. Zwei in Civil gekleidete französische Offiziere sind gestern Mittag verhaftet und ins Arresthaus abgeführt worden. Dieselben sind, laut der „Kobl. Volksztg.“, bei der Anfertigung von Skizzen hiesiger Festungswerke betroffen worden.

In dem Vororte Hamburgs (Silbeck) ereignete sich beim Kirchbau ein schrecklicher Unglücksfall. Man wand Knopf und Kreuz auf den vollendeten Thurm, als ein angebrachter Holzbaum des Gerüsts zerbrach und Knopf und Kreuz, ein Gewicht von 750 Kilogramm, aus einer Höhe von 50 m herunterstürzte. Leider wurde ein Zimmermann hierbei sofort getötet und sind zwei Arbeiter schwer verletzt, während der Zimmermeister, der die Arbeiten leitete,

einen Armbruch erlitt. Die Spitze des Thurmes hatte sich bei dem traurigen Unglück vollständig verbogen.

Von Hamburg wird geschrieben: Eine große Ausdehnung hat eine seit etwa 14 Tagen hier anhängige Untersuchung wegen Fortschaffung deutscher Militärpflichtigen über Hamburg angenommen. Die bei einem zuerst verhafteten Auswandererwirt vorgenommene Hausdurchsuchung hat so viel belastendes Material geliefert, daß inzwischen ein Polizeioffiziant, der dieser Angelegenheit wegen schon einmal verhaftet war, aufs neue in Haft genommen und mehrere Agenten englischer Linien dingfest gemacht worden sind. Es soll bereits festgestellt sein, daß seit Anfang d. J. allein von 2 englischen Linien mehr als 400 Militärpflichtige fortgeschafft worden sind.

Altona. Die „Contessa Cetti“, ein Weib von vielleicht achtunddreißig Jahren, wurde dieser Tage zum hundertundzweiten Male wegen — Trunkenheit in Altona verhaftet. Einst eine brillante Schönheit, sank die Unglückliche, die einen traurigen Liebesroman durchgekämpft haben soll, von Stufe zu Stufe. Verlassen und verlassen, ergab sich das unglückliche Geschöpf, dem ältesten italienischen Adelsgeschlechte angehörig, dem verächtlichen Trunk und wurde ein Spott der Straßenjungen.

(Doppelselbstmord.) In einem Breslauer Hotel vergifteten sich der Optikus Bruno Kallmann aus Bagnitz und die Frau des Handlungsgärtners Probe aus Jauer mit Cyankali. Beide hatten früher ein von den Eltern der Frau Probe's mißbilligtes Verhältnis gehabt, dem die Eltern durch Verheiratung ihrer Tochter ein Ende zu machen hofften.

Danzig. Aus fast allen Richtungen Ost- und Westpreußens treffen Hiobsposten über Unglücksfälle und Verheerungen, welche durch schwere Gewitter am Montag verursacht worden sind, ein. Die traurigste Kunde dürfte wohl die aus dem Dorfe Bohlshau im Neustädter Kreise gemeldete sein. Dort soll der Blitz in eine Familientatthe eingeschlagen und 12 Bewohner (5 Erwachsene und 7 Kinder) getötet haben.

Ausland.

(Verurteilung.) Von dem Kriegsgericht in Leimeritz wurden die Brüder Karl und Franz Köhler, welche kürzlich, als Gendarm und Gerichtsdiener verkleidet, das vielbesprochene Raubattentat in der Schweizermühle bei Teplitz verübten, zu 18 resp. 15 Jahren schweren Kerfers verurteilt.

Paris. Der „Anti-Prussien“, das durch seinen bis zur Lächerlichkeit gesteigerten Deutscheshaß bekannte Pariser Blatt, ist, nachdem der Gründer vor einiger Zeit vergeblich versucht hatte, sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, in Konkurs geraten.

London. Kürzlich starb in London der erste Schneider der Welt, Isaac Moses. Derselbe hielt sich einen eigenen „Dichter“, der ihm die gereimten Inserate verfaßte, und dieser be-

zog ein Gehalt von 6000 Gulden. Moses empfing seine Kunden stets in höchster Gala, lud sie in sein Kontor, wo er sie aufs trefflichste bewirtete. Im Nebensalon befanden sich eine Bibliothek, eine Sammlung ausgestopfter wilder Tiere und Gemäldeausstellungen zur Zerstreuung der wartenden Kunden. Moses hinterläßt mehrere Millionen Gulden.

(Unwetter in England.) Heftige und langanhaltende Gewitterstürme wüteten am 12. d. in ganz England, durch welche nicht allein bedeutender Eigentumschaden verursacht wurde, sondern auch Menschen ihr Leben verloren. Besonders hart wurde Schottland von dem Unwetter mitgenommen.

Handel und Verkehr.

Zürich, 15. Aug. Die diesjährige Herbst-Webermesse fällt auf den 25., 26. und 27. Aug. und wird in der Tonhalle abgehalten.

Bermischtes.

In Raucherkreisen herrscht große Freude; die echten Havana-Cigarren 1884ger Ernte sind da und in schönster Qualität. Geschmack und Geruch vorzüglich, Brand schneeweiß. Die Ernte ist nicht groß, aber in Qualität Nr. 1.

(Grabschrift.) Auf einem altbayerischen Friedhofe ist zu lesen:

„Hier ruht der Bräuersepp,
Gott Gnade für Recht ihm geb',
Dem Viele hat, was er gemacht,
Frühzeitig in das Grab gebracht.
Da liegt er nun, der Bierverkäufer,
Bei, o Christ, zwölf Vaterunser!“

(Selbstgespräch eines Bauern.) Da schreibt sich jetzt immer von Pessimist und Optimist — ich weiß net, das wird auch wieder sein, wie damals bei der neuen Erfindung, wo ich so 'reingefallen bin. Ich will nit davon wissen! Nit von Pessimist, nit von Optimist, ich bleib bei'm „Kuhmist“.

(Unverschuldet.) Vater zu einem um die Hand der Tochter anhaltenden Kavaller: „Devor ich Ihnen das Jawort gebe, gestatten Sie mir die Frage: Haben Sie Schulden?“ — Kavaller: „Vollständig unverschuldet.“

(Ungarische Postverhältnisse.) „Janos, du bist zum Geldbriefträger befördert worden!“ — „Doß Glück! muß ich Kaution erlegen?“ — „Zu was Kaution? Bis Brief kommt in deine Hond, ist ohnhin schon lajn Geld mehr dorin.“

(Ungalan.) Eine amerikanische Dame behauptet in Gesellschaft, daß sie mit einem ihrer gefühlvollen Lieder jedes kleine Kind auf der Stelle in Schlaf singen könne. „Glauben Sie ihr nicht“, flüsterte ein Zweifler seiner Nachbarin zu, „ein amerikanisches Baby ist schlau genug, sich schlafen zu stellen, um diesem entsehtlichen Gesange zu entgehen.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer in Altenfeld.

Sonntagsstille herrschte in Steinhausen, als Getrud am Grabgitter stand; die Frauen und Mädchen des Dorfes saßen im Sonntagsstaat vor den Thüren der Häuser, die Kinder spielten auf der Dorfstraße, die Männer waren im Krüge versammelt; niemand ahnte die fürchterliche Unterbrechung der Sonntagsruhe.

Längs der Mauer des herrschaftlichen Parkes lief die Straße, die am Alltag ziemlich belebt war, denn sie führte hinaus ins Feld, am Sonntag nachmittag aber war sie einsam und still.

Zu beiden Seiten des Parkgitters war in der Mauer eine Nische, worin früher ein Heiligenbild gestanden hatte. Als Luthers Lehre in Steinhausen eingezogen, hatte man die sichtbaren Zeugen des Katholizismus entfernt, die Nischen aber nicht zugemauert, zum Andenken an eine vergangene Zeit. In einer dieser Nischen, derjenigen die links vom Ausgang gelegen war, stand ein Mensch von verwildertem Aussehen, in dem wir Werner erkennen, in dessen rechter Hand ein Messer blüht, das er hinter sich verbirgt. Was will er mit dem Messer in der Hand?

Es war am Nachmittage des vorigen Tages gewesen, als der Graf ihm etwas zu thun befohlen hatte, das vielleicht besser ungethan geblieben wäre, aber mehr überflüssig als schädlich war. Statt das einzige richtige in seiner Stellung zu versuchen: bescheidene Vorstellungen zu machen, redete Werner etwas von Unstun, zu dessen Ausführung er sich nicht hergebe. Das konnte der Graf sich nicht gefallen lassen, sondern blieb nun entschieden bei seiner Forderung. Da kam es zur Katastrophe zwischen diesen beiden, die sich fast ihr Leben lang feindlich gegenüber gestanden hatten. Werner verweigerte geradezu den Gehorsam und der Graf, der mit dem renitenten Menschen nichts anfangen konnte, entließ ihn aus seinem Dienst, mit dem Befehl, Steinhausen sofort zu verlassen.

Werner ging, Mut und Groll im Herzen und sann auf Rache.

Er kannte die Gewohnheit des Grafen, alle nachmittage aus dem Park ins Feld zu gehen, er wußte, daß Sonntags die Straße an der Parkmauer einsam sei und stand nun hier, auf seinen Feind lauernd, nach dem er sich die Nacht und den Vormittag über in der Umgegend versteckt gehalten hatte.

Reginald kam, ahnungslos ging er auf die tagsüber immer offene Pforte zu, ahnungslos trat er ins Freie und als die Giebelhür hinter ihm ins Schloß fiel, stürzte Werner mit gezücktem Messer auf den Waffenslosen zu. Da ihn der Angreifer von links anfiel, streckte er den linken Arm schützend vor die ungeschützte Brust und rief um Hilfe, da er auch an Körperkraft der Schwächere war.

Hätte der Hilferuf erst bis ins Dorf dringen müssen, so wären die Herbeieilenden wohl zu spät gekommen, um dem Mörder sein Opfer lebend zu entreißen, aber als vor dem Parkthor der unglückliche Kampf stattfand, kam des Wegs vom Dorfe her ein Knecht mit seiner Braut, die einen Spaziergang in die Felder machen wollten. Das Mädchen riß sich los vom Arme des Bräutigams, als sie das Messer blinken sah und lief, gleichfalls um Hilfe rufend, ins Dorf, während der Knecht vorwärts eilte. Er unterlief den Mörder, so daß er ihn am Handgelenk packte, drückte dasselbe so heftig, daß Werner im Schmerz das Messer fallen ließ und nun rangen beide mit einander. (Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Auch dem größten Geiste, so viel Selbstgefühl er besitzen und so viel Verlaß auf sich selber er haben mag, ist doch zuweilen und einmal in der Jugend von außen her ein ermutigendes Anerkennung seines Talentes und der gelingenden Anwendung desselben nötig. Um sich seines Wertes unschädlich bewußt zu werden, ist dem Menschen fremde Wertschätzung unentbehrlich.

Nagold.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Behufs Besprechung des am 20. nächsten Monats in Nagold stattfindenden landwirtschaftlichen Saufestes, insbesondere der Wahl der Preisrichter findet am

Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Nagold eine Ausschuss-Sitzung statt, wozu die Herren Ausschussmitglieder eingeladen werden.

Den 17. August 1884.

Bereins-Vorstand:
Güntner.

Altensteig.

3000 Mark

Pfleggeld können in beliebigen Posten gegen gesicherte Sicherheit sogleich angelehnt werden.

Von wem, sagt die Expedition des. Blattes.

Egenhausen.

Einen

Eber

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Gänse z. Dänen.

Altensteig.

Bergmanns Teerschwefelseife

bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei J. G. Wörner.

Altensteig.

Schöne, reinschmeckende

Caffee

von 85 Pfg. an,

Mandeln,

gestoßenen Zucker,

Salatöl, Leinöl

in bester Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

J. G. Woerner's Witwe.

Tüchtige Platz-Agenten

werden in allen Ortschaften für den Vertrieb der im deutschen Reich gesetzlich gestatteten Staats- u. Prämien-Ansehens-Loose auf Zeitzahlung, gegen sehr lohnende Provision ebenf. fixen Gehalt angestellt. Offerten sind zu richten an das Bankhaus Max Grünwald, Frankfurt a. M.

Wildberg.

2370 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen,

Dr. Reichert, Schreiner.

Manitoba, Nordamerika.

25,000,000 Acker in dem Weizen-garten der Welt.

Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedl. v. über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten u. gratis u. loco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoesstraat 108 Amsterdam.

Bekanntmachungen.

Pfalzgrafenweiler.

Viehmarkt!



Die Gemeinde ist laut Erlaß der Kreisregierung zu Abhaltung eines **weiteren Vieh-Marktes** ermächtigt worden. Derselbe wird heuer zum erstenmal am

Dienstag den 26. August

abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Gemeinderat.

Vorstand **Wiedmeyer.**

Egghausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich meine Fabrikate als:

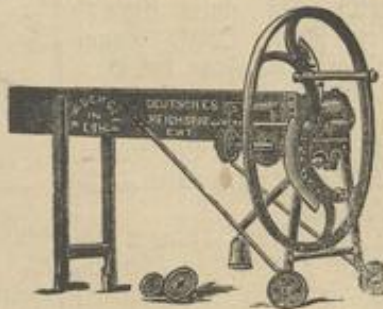
Mosterei Einrichtungen:

Obstmahl-Mühlen mit Steinwalzen u. Eisengestell, sehr leicht gehend;

Mostpressen verschiedener Sorten mit oder ohne Hebelübertragung;

Säulenpressen mit Stein- oder Eisentisch.

Ebenso liefere ich einzelne Spindeln zu älteren Pressen, Brechkästen u. s. w. Ferner:



Dreschmaschinen und Göpel;

Futterschneidmaschinen in drei Sorten;

Güllerpumpen, Rübenschnneider, eiserne Seilrollen, Heuzangen

und Brücken-Wagen.

W. Dengler.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 21. August d. J.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier

ergebenst ein.

Michael Schwarz,
Bauer.

Anna Marie Dietsch,
geb. Walz.

Nagold.

Ich übe neben der Chirurgie und Homöopathie auch

die Massage (Knetkur)

aus, welche bei nachstehenden Krankheiten nach bisheriger Erfahrung vom besten Erfolg ist, als: chr. Gelenks- und Muskelrheumatismus, Gicht, Lähmungen, Nervenleiden, Krämpfe, schwammartige Geschwülste, Verstauchungen, Verrenkungen, Quetschungen etc.

Achtungsvollst!

R. Frölich,

prakt. Heilgehilfe und Homöopath.

Wir machen unsere Leser auf das von Moritz Müller herausgegebene, bei G. Deffis in Pforzheim erschienene und durch jede Buchhandlung zu beziehende kleine Schriftchen aufmerksam:

„Bis zum letzten Athemzuge!“

Ein Streitschriftchen nach verschiedenen Richtungen.

Altensteig.
Zwischen hier und Spielberg ging am letzten Freitag ein eiserne Schleiftrog

verloren.

Derselbe wolle gegen Belohnung in der Expedition des. Bl. abgegeben werden.

Altensteig.

Eine Partie **trockene Birken- und Kirschbaum-Schnittwaren**

sucht zu kaufen

Johs. Klein.

BROCKHAUS'

Kleines

Conversations-

Lexikon

in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Franzbranntwein

mit Salz

von D. Wieland Sohn

in Dohringen,

vorm. August Kallhardt in Ulm.

Bewährtes Hausmittel bei

Flüssen, Kopf-, Ohren- und

Zahnschmerzen, Verrenkungen

u. c. Zu haben à 50 Pfg.

per Flaschen nebst Gebrauchs-

anweisung in Altensteig bei

Christian Burghard.

Trunksucht, im

höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne

Vorwissen, unter Garantie, Th. Ko-

neky, Berlin, Brunnenstr. 53,

Erfinder der Radikalkuren u. Spe-

zialist f. Trunksucht-Leidende. Amt-

lich beglaubigte Dancksagungs-schreiben

gratis. Nachahmer beachte man nicht,

da solche nur Schwindel treiben.

Anpreisungen unentgeltlicher Kuren

sind die Schwindelhaftesten!

Altensteig.

Schulbedürfnisse

Schul-Bücher,

Schreib-Peste,

Federn,

Federn-Halter,

Gummi,

Tafeln,

Griffel,

Griffel-Halter,

Federn-Rohre,

Bleistifte,

Tinte,

Reißzeuge,

Zeichnenpapier

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Frankfurter Goldkurs

vom 15. August 1884.

20-Frankenstücke . M. 16. 20-24

Englische Sovereigns 20. 34-39

Russische Imperiales 16. 70-75

